

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 3 (1887)

Heft: 11

Anhang: Beilage zu Nr. 11 der "Illustr. Schweiz. Handwerker-Zeitung"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beilage zu Nr. 11 der „Illustr. Schweiz. Handwerker-Zeitung.“

Für die Werkstätte.

Aus welcher Masse besteht ein Ritt, mit welchem man die Gummireifen der Velocipede befestigen kann?

Der Chef einer süddeutschen größeren Velocipedfabrik theilt mit, daß er seit Jahren folgenden Kautschuck-Ritt verwendet: In 12 Theilen Terpentinöl oder rektifizirtem Steinkohlentheeröl wird 1 Theil Kautschuck, fein zerschnitten, eingebracht und unter häufigem Umrühren etwa 14 Tage stehen gelassen an mäßig warmer Stelle. Zu der Lösung gibt man dann 2 Theile Asphalt hinzu und erhitzt in einem gußeisernen Gefäße so lange bis die Masse gleichartig geworden ist. Will man den Ritt gebrauchen, so schmilzt man ihn zuerst im Wasserbade, erhitzt dann vorsichtig über freiem Feuer. Dann wärmt man die Räderumfänge etwas an, bestreicht sie mit der Masse und zieht die Gummireifen fest auf. Nach dem Erkalten haften letztere so vollständig, daß ein Vortrennen an der Verbindungsstelle kaum vorkommt. Zweckmäßig werden jedoch die Räderumfänge aufgeraut, da bei zu glatten Flächen selbstredend die Verbindung mehr Zufälligkeiten ausgesetzt wäre.

Ein säurefreies Löthwasser

kann man sich auf folgende Weise darstellen: Man mischt 1000 Theile reine Salzsäure mit 500 Theilen Wasser und fügt in kleinen Portionen nach und nach 500 Theile Zink hinzu. Zur Arbeit verwendet man ein weithalsiges gläsernes Gefäß und arbeitet im Freien, weil eine starke Entwicklung von Gasen stattfindet, deren Einathmen sehr schädlich ist. Ist alles Zink zugefügt, so rührt man während des ersten Tages mit einem Holzstabe öfter und erwärmt am zweiten Tage das Gefäß gelinde durch Einsetzen in heißes Wasser oder heißen Sand. Dann deckt man das Gefäß zu und setzt es zum Klären an einen ruhigen Ort. Nach mehreren Tagen gießt man die klare Flüssigkeit ab und setzt zu dieser 50 Theile Salmiak, welches in 200 Theilen Wasser gelöst wurde. Dann rührt man gut um und hat das nunmehr verwendbare Löthwasser. Will man das Löthwasser stärker haben, so kann man pulverisirten Salmiak, ohne ihn erst in den 200 Theilen Wasser zu lösen, direkt in der vorher bereiteten Flüssigkeit auflösen. Die Zinkrückstände, welche man erhält, spült man sauber ab und trocknet sie, da dieselben auch noch ferner zur Darstellung von Löthwasser verwendbar sind.

Vorrichtung zum sofortigen Stillstehen der Betriebs-Dampfmaschine.

Um ein möglichst rasches Stillstehen einer im vollen Betriebe befindlichen Dampfmaschine im Augenblicke der Gefahr von irgend einem Punkte aus — auch in Abwesenheit des Maschinenwärters — bewirken zu können, ist neuerdings von dem Maschinen-Inspektor H. Delet in Rippes bei Köln zur Verbindung der Exzenter- mit der Schieberstange ein geschlossenes, sondern ein offenes, gabelförmiges Mittelfstück zur Anwendung gebracht worden, wodurch es möglich wird, die Exzenterstange von der Schieberstange sofort zu trennen und den Verteilungsschieber zum Stillstand zu bringen. Der Cylinder fällt sich nach der Auslösung, da das Dampfzulaßventil offen bleibt, entweder vor oder hinter dem Kolben sofort mit Dampf und die Maschine bleibt in kürzester Zeit stehen. Zur Verbindung der Betriebsmaschine mit den Arbeitsälen dient ein einfacher Drahtzug oder eine elektrische Leitung, mit welcher man die Exzenterstange ausrückt.

Imitation von Marmor.

Figuren aus Gyps oder Papiermaché werden mit weißem Damarfirnis überzogen und dann mit gepulvertem Glas bestäubt, wodurch sie das Ansehen von Marmor erhalten. Firnißt man die Gegenstände zum zweiten Male und bestäubt sie mit gröber gepulvertem Glas oder Glimmer, so ähneln sie dem carrarischen Marmor. Durch zarten blauen Anstrich zwischen den Ueberzügen kann man eine hübsche Aderung herstellen. Um Sandstein das Aussehen von Marmor zu geben, imprägnirt man den gut getrockneten Stein mit löslicher Kieselsäure und Thonerde.

Stuck-Arbeiten aus Papiermasse.

In der Jetztzeit, wo der Luxus in unseren Wohnungen immer größer wird, ist eine Fabrikation mit Freuden zu begrüßen, welche geeignet ist, die Ausschmückung der Zimmer wesentlich praktischer und

billiger zu gestalten. Die Papierstuck-Manufaktur von Adolf E. Pickenhain in Breitingen bei Leipzig fertigt einen Papierstuck an, welcher viele Vortheile dem Gypsstuck gegenüber bietet. Dasselbe ist mit seltener Akkuratess gearbeitet, von hoher Dauer, unzerbrechlich, enorm leicht, daher überallhin mit geringen Kosten zu versenden und zum bequemsten Festmachen, sowie Bemalen bestens geeignet.

Musterblätter, ungefähr 180 Dessins enthaltend, darunter Thür- aufsätze, Rosetten, Eckstücke, Konsols, Kapitäl, Freskoscenen zc. werden auf Verlangen, ebenso wie Originalstücke, gegen geringe Vergütung geliefert.

Englischroth sich selbst zu bereiten.

Das Englischroth, wie es in der Natur vorkommt oder künstlich bereitet wird, ist nichts Anderes, als an Thonerde gebundenes Eisenoxyd (Eisenrost). Je nach dem Quantum der Thonerde wird die Farbe heller oder dunkler. Wer Platz und Gelegenheit hat, kann sich nach folgendem Verfahren das Englischroth selbst bereiten. Man legt Nägel, alte Stahlfedern oder sonstiges altes Eisenzeug in entsprechenden Mengen in eine Grube oder in einen Zuber, hält es stets feucht und rührt es alle Tage einige Male um. Selbstverständlich muß es der Luft ausgesetzt sein, dann wird es in einiger Zeit vollständig zu Rost zerfressen sein und man erhält eine ausgezeichnete rothe Farbe, welche besonders gut zu Kalt- und Leimfarbarbeiten zu verwenden ist. Zum Gebrauche als Delfarbe muß sie erst getrocknet werden. Dies geschieht am einfachsten in folgender Weise: man gibt die Farbe in Säcke aus Barchent und hängt dieselben zum Ablaufen und Trocknen an die Luft; ist sie soweit trocken, daß sie knollig wird, so nehme man sie heraus und lege sie zerbröckelt auf ein Brett und lasse sie an der Sonne trocknen. Ist dies geschehen, so wird sie gepulvert und gesiebt und kann dann sofort als Delfarbe verwendet werden. Der Rückstand auf dem Sieb ist noch nicht vollständig verrostetes Eisen und wird in die Grube zurückgeworfen. Wird diese Farbe in einer Muffel gebrannt, so wird der Ton noch dunkler und feuriger.

Wo Gelegenheit ist, viele Eisenfeilspäähne zu erhalten, vermische man dieselben mit Gyps und Wasser recht innig und lasse den Gyps hart werden. Danach zerstoße man ihn möglichst fein und setze ihn in Fässern möglichst lange der Witterung aus. Je länger, desto besser. Wird im Frühjahr die Mischung gemacht, so kann die Farbe im Herbst verwendet werden, besser wird sie aber, wenn sie überwintern kann. Es ist nöthig, an trockenen Tagen öfter Wasser aufzugießen, da die Masse stets feucht bleiben muß, um das Rosten der Feilspäähne zu beschleunigen. Diese Farbe ist sowohl als Delf-, wie auch Leim- und Kaltfarbe zu gebrauchen; für letztere ist sie geeigneter, da man sie nicht erst zu trocknen braucht.

Diese Arbeiten sind so einfach und geringfügig, daß sie jeder Lehrling nebenbei verrichten kann. Selbstverständlich lohnt es sich nicht, mit einer Kleinigkeit anzufangen; das Mindeste wäre ein halber Zentner Eisenfeilspäähne.

Wertzeichnungen für Glaser und Bantischler,

insbesondere für jede Art von Fenstern und alle damit verwandten Arbeiten zum Zwecke der inneren und äußeren Ergänzung und Ausstattung der Wohnhäuser und anderer Gebäude. Enthaltend Fenster aller Art für Wohnhäuser, Landhäuser, Schulen und Kirchen, Kolonnaden, Balkon- und Schalterfenster, Treppen- und Korridorabschlüsse, Einsätze für verschiedene Zwecke, Glashüren und Glashore, sowie Bleiarbeiten in Bunt- und Weißglas. Ferner eine große Anzahl aller möglichen Profile und Durchschnitte von Fenstern, sowie auchalousien, Roll- und andere Verschlußläden. Von A. Gräfen. und M. Gräfen jun. in Erfurt. II. verbesserte Auflage. 28 Foliotafeln mit erklärendem Text. Weimar, 1887, B. F. Voigt.

Wir haben dem ausführlichen Titel nur hinzuzusetzen, daß die Tafeln sehr klar und sauber ausgeführt sind und überall die nöthigen Details enthalten. Der Text ist kurz gehalten und gibt die nöthigen Maße an.

Für Schreiner.

2 bis 3 tüchtige Schreiner finden dauernde Arbeit auf Lyonerwebstühle bei Jacques Biber, mech. Schreinerei, Horgen.

1187)